

Unser Verein verbindet Menschen aus anderen Kulturen mit Freiwilligen aus Bern und Umgebung.

Ein Blick auf unsere Webseite www.bernhilftmit.ch lohnt sich. Sie finden dort auch Angaben, wie wir uns nach unseren finanziellen Möglichkeiten an der Deckung von Spesen ausgewählter Projekte beteiligen.

Bei Fragen stehen wir gerne zur Verfügung.

In den letzten Monaten hat sich der Schwerpunkt unserer Arbeit als Freiwillige immer mehr auf die sogenannte Phase 2 (Aufenthalt in Zimmer oder Wohnung) verschoben. Es braucht Wohnraum und Treffpunkte, und für Personen mit F- und B-Status Arbeit und Lehrstellen. Die international anerkannten Diplome in Deutsch müssen erworben werden (A2, B1), da sie bei Bewerbungen oft vorausgesetzt werden.

Freiwillige leisten in dieser Phase 2 viel. Ohne Freiwillige, die auch einmal einen finanziellen Zustupf geben oder einen Asylsuchenden auf ein Amt begleiten, geht es bei der Integration kaum vorwärts: bei der Anerkennung von Fahrausweisen; bei der richtigen Einschätzung der Berufschancen; im Lernen des Umgangs mit unserem Gesundheitswesen; bei der Vermittlung von Wohnungen; beim Gang auf die Fremdenpolizei.

Immer wieder machen wir die Erfahrung, dass es Menschen braucht, die sich auch einmal über eine Vorschrift oder ein Reglement hinwegsetzen. Wir denken da zum Beispiel an Firmen, die auch einem Asylsuchenden mit N-Ausweis eine Schnupperlehre ermöglichen.

Nach unserer Einschätzung sind Freiwillige strategische und unabdingbare Partner der Asylsozialhilfe oder des Kompetenzzentrums Integration der Stadt Bern. Wir freuen uns, wenn auch Sie mit Ideen und Taten anpacken.

Herzlich

Catherine von Graffenried, Präsidentin

Erfolgreiche Wohnungssuche dank gutem Netzwerk**Eric Dill**

Nach mehr als einem Jahr wohnen in einer Kollektivunterkunft, auf engem Raum mit wenig Privatsphäre, ist der Wunsch nach einer Wohnung nichts als verständlich. So auch für die Familie Hamidi aus Afghanistan mit ihren beiden Kleinkindern, welche ich über BERN HILFT MIT kennengelernt habe.

Schon bei unserem ersten Treffen im November 2016 stand das Thema Wohnungssuche bei den Hamidis an oberster Priorität. Mit einem Referenzschreiben der Heilsarmee Flüchtlingshilfe und einer grossen Portion Zuversicht machten wir uns zusammen auf die Wohnungssuche.

Da sich die Familie noch in einem laufenden Asylverfahren befindet und somit ihre Zukunft in der Schweiz völlig unklar ist, stellte sich diese Situation rasch als problematisch heraus. Auf jede Wohnungsbesichtigung folgte dann prompt auch eine Absage.

Nach all den vielen Absagen schien die Suche nach einer Wohnung hoffnungslos, die Zuversicht mittlerweile im Keller. Ich konnte es kaum fassen, dass keine Hausverwaltung, kein Hausbesitzer bereit ist, Wohnungen an asylsuchende Familien zu vermieten, zumal ja die Mietkosten von den Gemeinden getragen werden. Trotzdem suchten wir unermüdlich weiter in der Hoffnung, dass es doch einmal klappen muss.

Anfang März besichtigten wir eine 3 Zimmer Wohnung im Tiefenau-Quartier, deren Eigentümerin die Gebäudeversicherung Bern (GVB) ist. Wissend dass das Netzwerk von BERN HILFT MIT bis in die Führungsetage der GVB reicht, bat ich um Unterstützung in Form einer Weiterleitung unseres Anliegens.



Und siehe da....im Nu und zu unserer grossen Freude erklärte sich die GVB bereit die Wohnung an die Familie zu vermieten. Seit Mitte April leben nun die Vier in der Wohnung und fühlen sich sichtlich wohl.

Schön wäre, wenn auch weitere Hausbesitzer diesem Vorbild der GVB folgen würden, denn eine erfolgreiche Integration von Flüchtlingen in unser Land kann nur gemeinsam gelingen.

Bild: Diese Foto hat uns Asad Hamidi zur Verfügung gestellt. Seinen Kindern ist es sehr wohl in der neuen Wohnung.

Gut zu wissen

Simon Zysset

Geflüchtete mit Ausweis N oder F erhalten bei Vorweisen ihres Ausweises kostenlosen Eintritt bei folgenden Veranstaltern:

Kino Cinematte, Kino Rex, Zauberlaterne, Haus der Religionen, Schlachthaus, Dampfzentrale, bee-flat und StattLand

Ihr könnt mit eurem Tandem-Partner resp. eurer Tandem-Partnerin Filme, Theater, Konzerte und Stadtrundgänge besuchen.

Die Konditionen für euch Begleitpersonen sind unterschiedlich: In der Dampfzentrale wird von euch Eintritt verlangt, im bee-flat nicht; und bei den anderen Veranstaltern müsst ihr fragen – sie haben keine klare Regelung bekannt gegeben.

Für das grosszügige Angebot möchten wir uns bei den Veranstaltern herzlich bedanken!

Begegnungen in der Kornhausbibliothek in Bern

Tamara Angele

Seit einem Jahr treffen sich alle zwei Wochen Asylsuchende und Freiwillige freitags für zwei Stunden in der Kornhausbibliothek. Während dieser Zeit stehen die Wünsche der Asylsuchenden im Zentrum.

Ob Aufgabenhilfe für die Schule oder das gemeinsame Lesen und diskutieren - alles hat Platz.

Einen Erfahrungsbericht findet sich in der neusten Ausgabe der Zeitschrift "Schweizer Gemeinde": <http://bit.ly/2riD3ex>

Interessierte Freiwillige melden sich bei tamara_angele@hotmail.com oder kommen spontan an einem der folgenden Termine um 14.00 Uhr ins 2. OG der Kornhausbibliothek Bern

16. Juni 2017, 30. Juni 2017- Sommerpause – 11. August 2017, ...



Im Anschluss an das Projekt der Knabenmusik Bern «Musik ohne Grenzen» wurde im Frühling 2017 der Verein Bernvenuto gegründet (info.bernvenuto@gmail.com).

Mit dem Ziel, junge Flüchtlinge in Bern willkommen zu heissen und bei der Integration zu unterstützen, werden verschiedene Aktivitäten angeboten. Unter anderem ermöglichte BERN HILFT MIT die Finanzierung der Tickets für den öffentlichen Verkehr für die Teilnehmenden der Tanzgruppe von Bernvenuto.

So kann die Gruppe, die seit Sommer 2016 gemeinsam trainiert und auch immer wieder neue Mitglieder aufnimmt, weiterhin wöchentlich tanzen.

Im regelmässigen Training werden tänzerische, koordinative und rhythmische Fähigkeiten der Teilnehmenden gefördert. Ebenso sind das Einüben der deutschen Sprache und gemeinsame Erlebnisse (Bsp. Tanzauftritte) zentral.





Über bald zwei Jahre lebte Mohammad von seiner Frau und seinem Sohn, die er in Syrien zurücklassen musste, getrennt. Seinen Sohn hatte er noch nie auf dem Arm getragen.

Lange war ungewiss, ob er seine Familie in den nächsten Jahren überhaupt jemals wieder sehen kann. Dies bereitete ihm und seiner Frau viele schlaflose Nächte.

Das Leben mit dem N-Ausweis bot Schutz, aber wenig Perspektiven.

Und dann kam im März 2017 der positive Asylentscheid, mit dem B-Ausweis. Jetzt endlich konnten konkrete Schritte für einen Familiennachzug und die Suche nach Arbeit und Wohnung gemacht werden.

Am 26. Mai 2017 um 11 Uhr war es endlich so weit. Frau und Sohn landeten am Flughafen Genf, nach einer langen Reise aus Syrien über Beirut. Das gemeinsame Leben in der Schweiz kann nun starten.

Etwas aufschnauften – und dann Arbeit suchen. Wir freuen uns, dass Ihr hier seid.

Alles Liebe euch dreien!

Professionalisierung und Spezialisierung haben in unserer Gesellschaft ein Mass erreicht, das Integration für Menschen aus anderen Kulturen oft unnötig erschwert. Berufswahl, Fähigkeitszeugnisse sind nur die Spitze des Eisberges. Ohne das richtige Papier in der Hand ist man ein „Alien“. Da braucht es Menschen, die den Blick für das Ganze bewahren.

Das zweite Problemfeld ist die Kommunikation im föderalistischen System der Schweiz. Da verliert man leicht die Orientierung. Nicht nur als Asylsuchende. Bund, Kanton und Gemeinde sprechen oft nicht mit einer Stimme. Sie tauschen sich auch manchmal schlecht aus. Auf Ebene Bund gibt es zum Beispiel gute Broschüren in Farsi, Arabisch oder Tigrinia, die das wichtigste erklären. Diese nützen aber wenig, wenn sie auf der Gemeinde weder bekannt noch verfügbar sind.

Das Lernen des richtigen Umgangs mit unserem komplexen Gesundheitssystem ist ein anderes Problemfeld und zugleich auch eine Versuchung für Asylsuchende. Auf den ersten Blick ist alles verfügbar, in unbegrenzter Menge. Doch ist es auch das Richtige? Meiner Ansicht nach geht es auch darum, einen verantwortungsvollen Umgang zu lernen und nicht gleich jedes Medikament zu schlucken, das verschrieben wird.

Das grösste Problem bleibt das lange Warten auf den Asylentscheid des Staatssekretariates für Migration (SEM). Braucht es so viel Perfektionismus? Mit dem langen Warten verpufft ja auch viel Einsatz und Motivation. Wenn man zum Beispiel für einen Asylsuchenden mit Bleibeperspektive endlich eine Lehrstelle gefunden hat, dieser sie aber nicht antreten kann, weil er auch nach 2 Jahren Warten noch keinen Asylentscheid erhalten hat, hat man allen Grund zum Ärger. Auch hier wünscht man sich von den Behörden mehr Blick für das Ganze. „Bleibeperspektive“ scheint uns ein Kernkriterium.

Warum ich das schreibe? Zuerst einmal aus einem Eigeninteresse. Es sind die Probleme, bei deren Lösung wir als Freiwillige immer wieder Unterstützung leisten müssen. Zweitens auch aus einer Einsicht, dass uns die Asylsuchenden einen Spiegel hinhalten, in dem wir uns über den Zustand unserer Gesellschaft Gedanken machen können.



Am Anfang war eine Vision. Auf dem ehemaligen Areal des Zieglerspitals soll ein gemeinschaftlich genutzter Garten entstehen - getragen und belebt von Bewohnern des Renferhauses, dem umliegenden Quartier und anderen Interessierten. Ein Ort zum Gärtnern und Geniessen, Lernen & Lehren, und ein Ort, an dem die Verbindung mit sich selber, der Natur und der Gemeinschaft gelebt wird.

Mit der Schliessung des Renferhaus im Juni 2017, geht eine erste Phase des Projekts zu Ende und ermöglicht Platz für Neues. Die Um- und Zwischennutzung des ehemaligen Zieglerspitals und der angrenzenden Gebäude bringt zum Glück weiterhin einen bunten Mix von Personen und Subkulturen. Wir wirken mittendrin, mit dem Eidgenössischen Verfahrens- und Durchgangszentrum (EVZ), dem Hostel 77, einem Bereich für betreutes Wohnen und kreativen Köpfen in den Künstlerateliers. In Kürze wird bei uns Ergotherapie im Garten angeboten, die Küche des Hostel 77 würzt ihre Speisen künftig mit unseren Kräutern und unser erstes selber produziertes Gemüse wurde unlängst beim interkulturellen Buffet von in-limbo/NETZWÄRK im Café Kairo verspiessen. Wir werden uns noch stärker mit den weiteren Durchgangszentren, der Stadt und dem Quartier vernetzen und viele weitere Ideen warten nur darauf, umgesetzt oder entwickelt zu werden.

Hast du Lust mitzumachen und das Potential dieses Ortes und uns allen zu verwirklichen? Wir freuen uns über alle Mitgestalter/Innen und Mitgärtner/Innen. <https://www.facebook.com/foodsouls/> oder: st.gfeller@bluemail.ch

